

1970: Vor 55 Jahren „Fest des Lichtes“ im Burggarten

Alexander Graf von Hachenburg veranstaltete am 1. August des Jahres 1891 ein großes Fest im Burggarten unter dem Motto „Italienische Nacht“ mit vielen Lampions, Musik, Tanz und Gastronomie. Es kann als erstes Lichterfest angesehen werden. Wilfried Seide, Hachener Bürgermeister von 1965 bis 1973, knüpfte an dieses Konzept an und organisierte in den Jahren 1970 bis 1973 im Burggarten Hachenburg als Höhepunkt der jeweiligen Saison ein „Fest des Lichtes“. Auf einem Plakat heißt es: „Ein großes Programm soll Westerwälder und Kurgäste unterhalten. Der Burggarten wird in märchenhaftes Licht getaucht sein - Die Rheinische Philharmonie spielt auf - Zwei Tanzgruppen bringen Ballett und Tänze - Die Stadtkapelle und der Spielmanns- und Fanfarenzug konzertieren - Der Männergesangsverein Hachenburg

Plakat zum Fest des Lichtes 1970



Foto: Peter Seide

tritt auf - Schöne Mannequins zeigen die Leistungen Hachener Bürgermeister Geschäfte. 12.000 Leuchten in Ornamenten - 1.000 Lampions im Park - Lichterketten - Ausschank-Pavillons“. Die Lichterfeste im Burggarten fanden großen Anklang.



Wilfried Seide
Bürgermeister
von Hachenburg
1965-1973



GWH-Info Nr. 73 Dezember 2025



Foto: Röder-Moldenhauer

**Präsentation des neuen GWH-Buches zur Geschichte des
Hachener Schützenvereins**
v.l.: Frau Feldweibel Monika Westhöfer, Schützen-Major und Vorsitzender
der Sascha Wächter, GWH-Vorsitzender und Autor Bruno M. Struif und
Frau Hauptmann Gertrud Hombach

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka
IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt, in dieser GWH-Info bringen wir Teil 4 der Aufsatzserie mit dem Titel „Auf den Spuren des Reichsarbeitsdienstes in Hachenburg“ und den letzten Teil zur Geschichte des Autohauses Karl Bergisch.

Mit großer Trauer haben wir erfahren, dass unser GWH-Mitglied Prof. Dr. med. Volker Schmidt plötzlich am 11. August 2025 verstorben ist. Er wurde 1947 in Hachenburg geboren und hat hier seine Jugendzeit verbracht. Sein Vater war Arzt am Hachenburger Krankenhaus. Die Familie war eng befreundet mit Willy Schütz, dem ehemaligen Dirigenten der Hachenburger Stadtkapelle. Volker Schmidt, der zuletzt in Halle an der Saale zusammen mit seiner Partnerin Ursel Sannemüller wohnte, schätzte unsere Publikationen sehr und hat sie stets finanziell mit einer beachtlichen Spende unterstützt. Wir möchten mit diesem Beitrag die Erinnerung an ihn, der sich immer eng mit Hachenburg verbunden fühlte, wachhalten.



Foto: Ursel Sannemüller

Prof. Dr. med. Volker Schmidt



Foto: Chritina Bossert

Heidi Hohmann geb. Brenner

Leider ist am 3. Oktober 2025 auch Heidi Hohmann geb. Brenner (1943-2025) verstorben. Sie war eine Klassenkameradin unseres Vorsitzenden Bruno M. Struif und hat mit diesem 1963 Abitur am Gymnasium in Altenkirchen gemacht. Sie wohnte in der Hindenburgstraße in Hachenburg und war Lehrerin in Kroppach. Sie hat mehrfach unsere GWH-Publikationen mit einer Spende unterstützt.

Weiter berichten wir über die Jubiläumsveranstaltung zu „600 Jahre Wallfahrt zum Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter Gottes in Marienstatt“. Ein weiteres großes Ereignis in Marienstatt war die Weihe von Pater Ignatius Fritsch O.Cist. zum neuen Abt durch den Limburger Bischof Bätzing am 26. Okt. 2025, über das wir ebenfalls berichten.

Ausserdem stellen wir das Jahrbuch Wälder Heimat 2026 vor, das am 21. Okt. 2025 im Landschaftsmuseum Hachenburg präsentiert wurde. Baptiste Cogitore hat eine biografische Erzählung zu Hanuš Hachenburg mit dem Titel „L'enfant comète“ geschrieben, die wir in dieser GWH-Info kurz vorstellen. Weiterhin erinnern wir an das „Fest des Lichtes“, das vor 50 Jahren auf Initiative von Bürgermeister Seide im Burggarten stattfand.

Am 8. Nov. war der diesjährige Katharinenmarkt und am 9. November 2025 fand wieder eine Gedächtnisveranstaltung an die Pogromnacht statt. Der Vorstand Hachenburg, 01.12.2025

Katharinenmarkt 1470 - 2025



Die Heilige Katharina, deren Festtag im Kirchenjahr am 25. November gefeiert wird, ist seit 1311 als Patronin der damaligen Hachenburger Stadtkirche bezeugt. Ausdrücklich erwähnt wird der Katharinenmarkt in der Stadtordnung von 1470. 1978 wurde der Termin des Katharinenmarkts vorverlegt, der nunmehr am 1. Samstag im November stattfindet.

Die Heilige Katharina von Alexandrien, auf die sich der Katharinenmarkt bezieht, war der Legende zufolge eine Märtyrerin im frühen 4. Jahrhundert.

Ikongrafisch wird sie meist mit einem Palmzweig, einem zerbrochenen Rad und einem Schwert dargestellt, Attribute ihres Martyriums. Die Krone gilt als Symbol des Sieges für das Christentum.

Der diesjährige Katharinenmarkt war wieder gut besucht. Dem Bericht in der Westervälder Zeitung zufolge sollen rund 200 Marktstände dagewesen sein. Es gab Scheren, Messer, Haushaltsartikel, geschmiedete Pfannen, Modeschmuck, Weihnachtsdekoration, Kleidung und vieles mehr. Natürlich gab es auch Bier und Glühwein, Bratwurst, Waffeln und andere essbare Sachen. Nach den fürchterlichen Attacken auf die Weihnachtsmärkte in Berlin 2016 und Magdeburg 2024 wurden auch die Sicherheitsvorkehrungen in Hachenburg verstärkt.

Stand mit Weihnachtsdekoration



Foto: Roeder-Moldenhauer

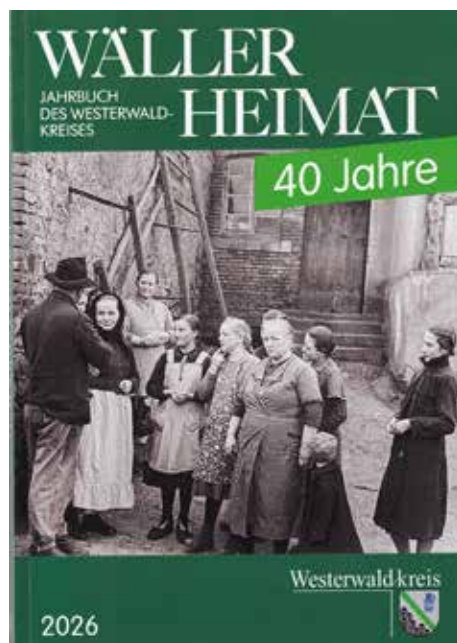
Wäller Heimat 2026

Hauptthema „Wäller Leut“

Am 21. Oktober 2025 wurde im Landschaftsmuseum Westerwald das neue Wäller Heimat-Jahrbuch vorgestellt. Hauptthema war „Wäller Leut“. Unser GWH-Mitglied Dieter Trautmann berichtet über „Kaspar Neumann - Pfarrer in Kroppach und in Hachenburg“ und „Fridolin Schneider, ehemaliger Bürgermeister in Astart“. GWH-Vorstandsmitglied Verena Kauschka beleuchtet in dem Artikel „Ein Leben für die Feuerwehr“ den Lebensweg von Gerhard Marose, einem unvergessenen Feuerwehrmann aus Korb. GWH-Vorsitzender Bruno M. Struif hat Leben und Werk von Paul von Hachenburg (1450-1503) dargestellt, der als Inkunabeldrucker in Erfurt u.a. die Anweisungen des einflußreichen Ablasspredigers Raimundus Peraudi an die Priester gedruckt hat. Der Marienstadter Archivar Jörg Ditscheid hat einen Aufsatz verfasst zu „Abt Eberhard Hoffmann - der erste Westerwälder Abt in Marienstatt nach der Wiederbesiedlung“. Der Hachenburger Stadtarchivar Dr. Jens Friehoff stellt „Möglichkeiten und Grenzen der touristischen Erschließung einer mittelalterlichen Burgstelle“ vor und Dr. Markus Müller berichtet im Kapitel „Wäller Vergangenheit“ über die Schulglocke in Nister.

Das Jahrbuch Wäller Heimat erschien 1987 zum ersten Mal. In dieser Ausgabe hatte Dieter Trautmann einen Artikel über Mühlen in der Kroppacher Schweiz geschrieben.

Titelseite von Wäller Heimat 1987 (erste Ausgabe) und von Wäller Heimat 2026



Historie der Hachenburger Schützen aufgearbeitet

So lautete der Titel des Berichts in der Westerwälder Zeitung über den Vortrag zur Buchpräsentation des GWH-Vorsitzenden und Autors Bruno M. Struif am 21. November 2025 im Löwensaal des Vogtshofes. Darin heißt es: „Wer schießt den Vogel ab?“ hat sich sicher so mancher der Besucher im Löwensaal des Vogtshofes gefragt, denn es ging um keinen geringeren Verein als um den „Hachenburger Schützenverein e.V.“, dem ältesten Verein von Hachenburg. Dieser und sein Vorgänger, die „St. Sebastian Schützen-Bruderschaft“, können auf eine Historie zurückblicken, die bis ins 15. Jahrhundert reicht. Auf der heutigen Vereinsfahne steht „Gründung um 1400“, was dem Ursprung ziemlich nahe kommen dürfte. Auf einer alten Fahne wird als Gründungsjahr 1434 genannt, der erste bisher entdeckte archivalische Nachweis stammt aus dem Jahre 1489. „Von der St. Sebastian Schützenbruderschaft zum Hachenburger Schützenverein e.V.“ heißt auch die 14. Publikation der GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V. (GWH), die an diesem Abend vorgestellt wurde. ... Akribisch hat Struif, Autor des Buches, über einen großen Zeitraum Daten und Fakten recherchiert, Akten im Hessischen Hauptstaatsarchiv gesichtet und fotografiert, Fotos von Schützenorden angefertigt und vieles mehr. „Die Vereinsgeschichte ist ein wesentliches Stück Hachenburger Kulturgeschichte und hat es verdient, ausgearbeitet und ästhetisch dargestellt zu werden“, so der Autor. ...“



Nach dem Vortrag bedankte sich ausführlich der Vorsitzende des Schützenvereins, Schützen-Major Sascha Wächter, und verlieh dem GWH-Vorsitzenden Bruno M. Struif den „Graf Alexander-Orden für besondere Verdienste im Schützenwesen“.

Graf Alexander-Orden für besondere Verdienste im Schützenwesen für Bruno M. Struif

Auf den Spuren des Reichsarbeitsdienstes in Hachenburg (4)

Der Fotograf Carl Schwab aus Hachenburg hat die untenstehende Ansichtskarte drucken lassen mit einem Foto, das er 1934/35 anfertigte. Es zeigt den Aufenthaltsraum der Arbeitsdienst-Abteilung 1/250 Hachenburg mit einer großen Abbildung des Hakenkreuz-Adlers an einer Seitenwand und mit folgendem Spruch an der rechten Wand:

Was deutscher Fleiß errungen
und deutscher Geist erdacht,
das hat noch stets erklungen
als hohes Lied der Macht.

Drum reiche mir die Hände,
mein Arbeitskamerad,
damit die Schicksalswende
bewährte Kämpfer hat.

Was in vergangenen Tagen
uns hoffnungslos erschien,
das gilt es jetzt zu wagen
treu unserm Schwur:
Ich dien'.

Die Nationalsozialisten verstanden es
auf raffinierte Art und Weise, die jungen
Arbeitsmänner psychologisch zu beein-



Marienstatt:

Pater Ignatius Fritsch O.Cist. neuer Abt

Die Zisterzienserabtei Marienstatt hat einen neuen Abt. Bischof Dr. Georg Bätzing hat am Sonntag, 26. Oktober 2025, Pater Ignatius Fritsch als 53. Abt. benediziert und in sein Amt eingeführt. Die Basilika der traditionsreichen Abtei war bis auf den letzten Platz gefüllt – ein sichtbares Zeichen der tiefen Verbundenheit vieler Menschen mit der Abtei und ihrer Mönchsgemeinschaft.

Im Bericht des Bistums heißt es: „In seiner Predigt sprach Bischof Bätzing von der besonderen Verantwortung, die mit dem Amt eines Abtes verbunden ist. ‚Abt heißt Vater – das ist eine Mahnung und Erinnerung zugleich: Die anvertrauten Brüder zu Gott zu führen und die Sorge für ihr Heil als erste Pflicht anzusehen‘, sagte der Bischof. Er erinnerte daran, dass Leitung in der Kirche immer Dienst sei. Der Maßstab, den das Evangelium hier gebe, sei mehr zu helfen als zu herrschen. Als geistliches Leitwort für seinen Dienst hat Abt Ignatius den Satz aus dem zweiten Korintherbrief gewählt: ‚Die Liebe Christi drängt uns‘ (2 Kor 5,14). Dieses Wort, so der Bischof, sei Ausdruck einer inneren Haltung, die aus der persönlichen Beziehung zu Christus erwache. ‚Wer mit Jesus eine lebendige Beziehung führt, schöpft daraus Kraft und Orientierung. Die Liebe Christi ist es, die uns antreibt und verwandelt – sie schenkt Standfestigkeit und Mut, gerade in schwierigen Zeiten‘, so Bätzing.“

Pfarrer Wach, Abt Ignatius Fritsch O.Cist. und Bischof Dr. Georg Bätzing



Foto: Roeder-Moldenhauer

1425 - 2025: 600 Jahre Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter Gottes in Marienstatt

Die Festwoche vom 15.08.- 14.09.2025 eröffnete der Limburger Bischof Dr. Georg Bätzing, der „... die Massen ins Kloster“ zog (2025.8.18. Siegener Zeitung). Vor 600 Jahren kam das Gnadenbild der leidenden Mutter Gottes nach Marienstatt und zieht seitdem jedes Jahr Scharen von Pilgernden an.

Den Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten eröffnete Bischof Bätzing mit einem Gottesdienst. In der vollbesetzten Klosterkirche predigte er über das Bild der Dargestellten. Bilder und Bildung, wie wir sie kennen, gab es nicht, als dieses Gnadenbild vor 600 Jahren aufgestellt wurde. Bildung war ein Privileg, das auch in Klöstern vermittelt wurde. In seiner Predigt ging der Bischof und Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz auf das Gnadenbild ein, das eine sehr frühe Darstellung der leidenden Mutter Gottes ist. Er erklärte, dass die Darstellung Mariens als Pieta/Leidende eine sehr neue Darstellungsart war, die mit dem

Wallfahrtsfahne am Eingang zur Abteikirche



Fotos:
Regina
Klinkhammer

Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit zusammenhängt. Das bedeutet, dass es ein Umbruchzeit war, die wir heute auch haben. Der Bischof sprach auch die Unausgeglichenheit zwischen Männern und Frauen in der katholischen Kirche an. Nach dem Gottesdienst mischte sich Bischof Bätzing unter die Anwesenden und führte Gespräche im Klosterhof. /RK

**Bischof Bätzing
im Gespräch in Marienstatt**



flussen und diese schon 1934/35 auf erwartete militärische Auseinandersetzungen vorzubereiten. Heute passiert die psychologische Beeinflussung hauptsächlich über soziale Medien, wobei hier die rechts-populistisch ausgerichtete Alternative für Deutschland (AfD) besonders aktiv ist, was von vielen mit Sorgen beobachtet wird.

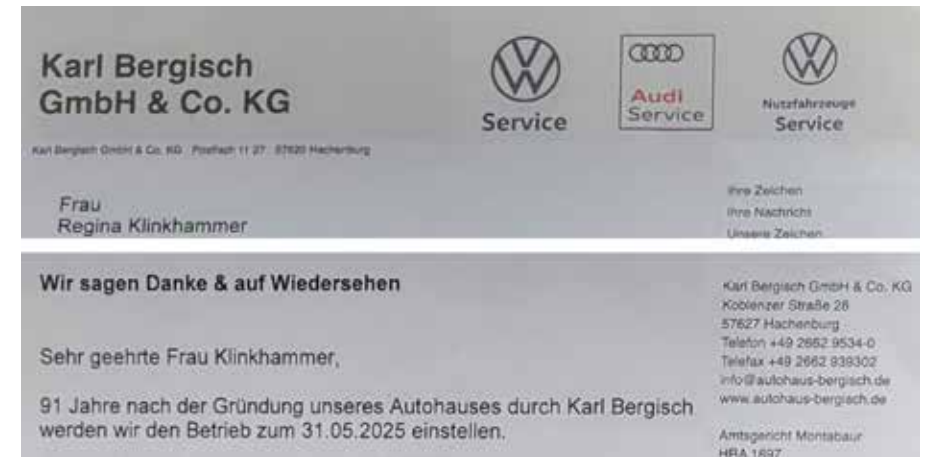
Im Aufenthaltsraum gab es auch eine Theke mit einer Zapfanlage und einem Spülbecken. Es dürfte hier auch kräftig gebechert worden sein. Die Arbeitsdienstmänner hatten oft spezielle auf ihre Einheit bezogene Bierkrüge. Ein Beispiel hierfür ist der in typischem Westerwälder Steinzeug gefertigte 0,5l-Bierkrug mit dem RAD-Emblem „Spaten und Ähren“ und dem Zusatz „Hui Wäller - Allemol!“. Er trägt die Kennung „250 1“ und die Jahresangabe 1936. Der Bierkrug hat auf dem Boden ein Herstellerkennzeichen: er wurde von der weithin bekannten und beliebten Firma „Eckhardt & Engler Höhr“ gefertigt, die 1898 gegründet wurde und bis 1971 existierte.

Eine weitere Ansichtskarte, die Carl Schwab angefertigt hat, zeigt den Arbeitsdienst-Aufenthaltsraum im Schloss Hachenburg aus einer anderen Perspektive. Über dem Kaminbereich mit einem gußeisernen Ofen steht der Spruch „Arbeit adelt“. Ein Wandteil war mit einer Hakenkreuzfahne in der kräftigen roten Farbe dekoriert und natürlich gab es auch ein Bild mit einem Foto des Führers Adolf Hitler. Zur Ausstattung des Aufenthaltsraums gehörte auch ein Klavier, das üblicherweise als „Bierorgel“ bezeichnet wurde. Das Klavier ist auf der Ansichtskarte links neben dem Kamin zu erkennen. Hier wurde nicht nur die Nationalhymne intoniert, sondern auch das damals sehr beliebte Horst Wessel-Lied „Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen ...“ gesungen, das 1945 nach der Niederlage Deutschlands im Zweiten Welt-



**Hui Wäller-Bier-
krug der RAD-
Abteilung 1/250
Hachenburg,
der 1936 von
der Steinzeug-
fabrik Eckhardt
& Engler in
Höhr gefertigt
wurde
(Quelle: GWH)**

krieg durch den Alliierten Kontrollrat verboten wurde. Horst Wessel (1907-1930) war ein fanatischer Student des Corps Normannia Berlin und deutscher Paramilitär der SA, den die nationalsozialistische Propaganda zum bedeutendsten „Märtyrer der Bewegung“ und Nationalhelden stilisierte. Kurz nachdem er 1930 von einem KPD-Mitglied getötet worden war, wurde das von ihm verfasste Kampflied „Die Fahne hoch!“ zur Parteihymne der NSDAP erklärt. Das Verbot des SA-Kampfliedes ist aufgrund des Straftatbestands des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen (§ 86a StGB) im Recht Deutschlands bis heute in Kraft.



2025 kam dann das Ende des traditionsreichen Autohauses Bergisch. Mit einem Schreiben vom 11. März 2025 an die Kunden teilten Petra und Ralf Marx mit, dass lange und intensiv versucht wurde, für das in dritter Generation geführte Familienunternehmen eine geeignete Nachfolge zu finden, leider jedoch ohne Erfolg. Daher werde 91 Jahre nach der Gründung des Autohauses durch Karl Bergisch der Betrieb zum 31. Mai 2025 eingestellt. Für viele Hachenburger und Kunden war das eine traurige Nachricht. / Bruno M. Struif

Leer und verlassen das Gebäude-Ensemble des Autohauses Bergisch im April 2025



Foto: Regina Klinkhammer



Auszeichnung Top Service Partner 2023

Übergabe der Auszeichnung an Petra und Ralf Marx



Quelle: Bergisch

Bereits 1997 führte die Firma Bergisch ein Qualitätsmanagementsystem ein und liess sich seitdem jährlich nach ISO 9001 zertifizieren. Diese Norm legt die Anforderungen an Qualitätsmanagementsysteme fest. Die geforderte Qualität der Produkte und Dienstleistungen orientiert sich dabei insbesondere an den Kundenerwartungen sowie an den relevanten rechtlichen und behördlichen Anforderungen. 2023 wurde die Firma Bergisch als „Top Service Partner“ ausgezeichnet. In der Urkunde wird bestätigt, dass Bestnoten in den Bereichen Kundenzufriedenheit, Werkstatttest und Kundenkontaktzeit erreicht wurden. Doch wie sah die Zukunft des Unternehmens aus?

Petra und Ralf Marx haben 3 Kinder, die jedoch andere Lebenspläne hatten.

Am Ende der 6-monatigen Dienstzeit erhielt der betreffende Arbeitsmann ein „Gedenkblatt des Reichsarbeitsdienstes“. Hier wurde sein Name eingetragen und das Datum der Einstellung und das Datum der Entlassung, z.B. „*Wilhelm Reitz hat vom 1.10.1936 bis zum 31.3.1937 seiner Arbeitsdienstpflicht genügt.*“ Ein Gedenkblatt trägt die gedruckte Unterschrift vom Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl und eine echte Unterschrift des Abteilungsführers, versehen mit Dienststempel. Das Gedenkblatt wurde von vielen als dekorativ angesehen und oftmals gerahmt. Es zeigt einen Arbeitsmann in voller Uniform mit gespreizten Beinen, der sich auf einen Spaten stützt. Dahinter ist eine wehende Reichsarbeitsdienstsfahne abgebildet. Links unten im Bild sind Arbeitsmänner im Arbeitseinsatz dargestellt. Im Hintergrund sind rauchende Schloten als Symbol einer florierenden Wirtschaft zu sehen, zu der die Arbeitsmänner ihren Betrag leisten sollten.

„Für treue Dienste im Reichsarbeitsdienst“ gab es eine Dienstauszeichnung für alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, die per Verordnung am 30. Januar

1938 von Adolf Hitler gestiftet wurde. Die Dienstauszeichnung, eine Medaille am kornblauen Bande, gab es in 4 Stufen. Hier ist die Ausführung in Bronze dargestellt.



Geschichte Autohaus Karl Bergisch (3)



Quelle: Petra Marx

Marga Kuhl geb. Bergisch und ihr Mann Willi, 2. Generation (rechts), und Petra Marx (Enkelin von Karl und Gretel Bergisch) und ihr Mann Ralf, 3. Generation (links), mit Urkunde von der Handwerkskammer Koblenz zum 75-jährigen Firmenjubiläum 2008



2008 konnte die Firma Karl Bergisch ihr 75-jähriges Jubiläum feiern. Es gab eine Urkunde von der Handwerkskammer Koblenz, die mit Stolz von dem Ehepaar Petra und Ralf Marx im Beisein von Petras Eltern Marga und Willi Kuhl präsentiert wurde, wie das Foto oben zeigt. Auch die Kraftfahrzeug-Innung Rhein-Westerwald gratulierte „mit den besten Wünschen für eine weitere erfolgreiche Zukunft“.

Auch die Westerwälder Zeitung brachte einen ausführlichen Artikel mit der Überschrift „Familienunternehmen mit Tradition - Autohaus Bergisch blickt auf eine 75-jährige Firmengeschichte zurück“. Von der Stadt Hachenburg gratulierte die Erste Beigeordnete Christel Thomann-Zurek.

Doch es lief nicht immer alles glatt. Die deutsche Automobil-Industrie hatte das Thema E-Mobilität lange Zeit verschlafen. Toyota Hybrid-Autos waren als Pioniere in der Hybridtechnologie bereits seit 1997 erhältlich. Der erste Kleinwagen von Volkswagen, der VW e-up!, erschien erst 2013 auf dem Markt. Darüber hinaus erschütterte der sog. Abgasskandal insbesondere VW. Am 18. September 2015 wurde öffentlich bekanntgemacht, dass die Volkswagen AG eine illegale Abschaltvorrichtung in der Motorsteuerung ihrer Diesel-Fahrzeuge verwendete, um die Einhaltung der geforderten CO₂-Abgaswerte vorzutäuschen. Die finanziellen Verluste durch Gerichtsprozesse und Entschädigungszahlungen waren deutlich im zweistelligen Milliardenbereich und hat VW im Kundenvertrauen und technologisch stark zurückgeworfen, da diese Finanzmittel nicht mehr für innovative Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Verfügung standen. Auch die VW-Händler waren betroffen und mussten den Frust mancher Kunden einstecken.

2013 hatte Bergisch die Neuwagen-Ausstellungshalle – zeitgleich mit dem 80-jährigen Firmenjubiläum – auf fast 600 m² erweitert. 2015 wurde die neue 1.000 m² große Ausstellungsfläche für Gebrauchtfahrzeuge fertiggestellt und 2017 fand eine Erweiterung der Kfz-Werkstatt mit zwei modernen Arbeitsplätzen statt.

2020 kam dann endlich das erste e-Serienmodell von Volkswagen auf den Markt: der VW ID.3. Er wurde von der Firma Bergisch den Kunden präsentiert und zu Probefahrten angeboten.



VW ID.3

Quelle: Bergisch

Ausschnitt von dem langgestreckten Bergisch-Gebäudekomplex an der Koblenzer Straße in Hachenburg

